

# Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breitenheim, Dellenheim,

Liedenberg, Erbenheim, Pösch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebenbach, Nauvö, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 99.

Mittwoch den 29. April 1914.

14. Jahrgang

## Verschärfung der Alsterkrisis.

28. April.

Asquith und der König.

Der gelungene Streich des Waffenschmuggels in Asquith hat die Lage neuerdings wieder verschärft. In der politischen Welt herrscht große Erregung darüber, daß die Regierung keine energischen Maßnahmen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse getroffen hat. Besonders Aufsehen erregte es, daß Ministerpräsident Asquith am Montag mitten aus der Parlaments-Sitzung zur Audienz zum König befohlen wurde, die eine halbe Stunde währte. Nach der Audienz fand ein Kabinettsrat statt, aus dessen ungewöhnlich langer Dauer geschlossen wird, daß die Regierung besondere verschärfte Maßnahmen gegen die Antihomeland-Bewegung zu ergreifen gedenkt. In politischen Kreisen verlautet, daß die Grasschaft Ulster unter Militärgefeß gestellt werden wird, ein Zustand, der weniger scharf ist als Standrecht dem bürgerlichen Recht gegenüber, aber umfassende Machtbefugnisse für die Militärbehörden darstellt.

**Maßnahmen der englischen Regierung.**  
Eine Erklärung, die der Ministerpräsident Asquith im Namen der Regierung abgegeben hat, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, in der Homelandfrage einzugreifen, hat die größte Erregung hervorgerufen. Die englische Regierung hat erklärt, daß sie dem Hafen von Largs in Irland abgehen lassen, die in der Nacht auf Dienstag dort ankamen. Die Namen dieser Schiffe sind noch nicht bekannt, doch sollen es kleine Kreuzer sein. Der Oberbefehl über die Polizei in Belfast und Largs ist in militärische Hände übergegangen.

Ferner sollen im Hafen von Lamlash Schlachtschiffe angekommen sein, die Dredger erhalten werden, nach Irland hinüberzuführen. In Dublin stehen bereits 5 Infanterie-Regimenter und 2 Regimenter Kavallerie.

**Parlamentauflösung?**

Der Ministerrat, der am Montagabend stattfinden sollte, wurde auf Dienstag früh verschoben. Dieser Umstand wurde erst sehr spät abends bekannt und hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck hervorgerufen, als ob der Premierminister mit seinen Ministern halten wolle, um sofort nach Beendigung des Krieges diese Tatsache im Unterhause anzukündigen. Trotz der militärischen Vorbereitungen hat die Regierung aber die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Alsterkrise durchaus noch nicht aufgegeben.

**Der Waffenschmuggel für die Ulsterleute.**  
Es verlautet jetzt, daß es das deutsche Schiff „Hann“ gewesen ist, das den Ulsterleuten den Waffenschmuggel von Gewehren und Munition brachte. Wie es landete jedoch nicht, sondern umkreiste ganz Irland und ging dann in dem versteckten Hafen einer kleinen Insel im Süden von Irland vor Anker. Hier wurde das Schiff vollkommen unkenntlich gemacht, indem es einen neuen Anstrich erhielt und auch sonst verändert wurde. Dann ging die „Hann“ wieder in See und von der Nacht von Freitag auf Sonnabend den 28. April wurde die gesamte Ladung der „Hann“ übernommen. Von dem Dampfer der Ulsterleute aus wurde dann erst der Waffenschmuggel bewerkstelligt.

## Der Krieg gegen Mexiko.

**Die Vermittlungsvorschläge.**  
Der mexikanische General Carranza vertrauter Agent Besquera erklärte bezüglich der Vermittlungsvorschläge, jeder auf den Frieden abzielende Vorschlag sei für die Rebellen annehmbar. Carranza habe keine Verhinderungen zur Eroberung von Tampico. Wie verlautet, sind bei den Verhandlungen über die Vermittlungsvorschläge bezüglich Mexikos bisher noch keine Bedingungen über die zukünftige Stellung Quertas aufgestellt worden.

**Querta nimmt an.**  
Der mexikanische Minister des Inneren Rojas hat dem spanischen Botschafter Miano offiziell mitgeteilt, daß Querta die von den südamerikanischen Regierungen angebotene Vermittlung bedingungslos annehme.

**Ein mexikanischer Einfall auf amerikanischem Gebiet.**  
An der mexikanischen Nordgrenze ist es zu einem neuen Kampfe gekommen. Aus Nuevo Laredo in dieser Stadt wird gemeldet, daß die Mexikaner, die aus den umliegenden Gebieten vertrieben worden sind, nochmals vertrieben wurden. Sie streben nach einem amerikanischen Gebiet einzufallen. Sie stießen mit amerikanischen Truppen zusammen, und es kam zu einem Gefecht, wobei 10 Mexikaner getötet, 20 verwundet wurden.

Aus Tampico ist in Washington die Nachricht eingetroffen, die bisher jedoch noch nicht bestätigt ist,

daß zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen ein hartnäckiger Kampf um den Besitz der Stadt tobt.

Aus El Paso wird gemeldet, daß 3 Millionen Patronen, die für die Mexikaner bestimmt waren, am Montag früh von den Amerikanern abgefangen wurden.

Die Aufständischen rücken auf Piedras Negras vor, um diese Stadt zu besetzen. Sie befinden sich etwa zwei Meilen von der Stadt. Tausende von den Einwohnern sind auf die amerikanische Seite hinüber geflüchtet.

**Die Ankunft der 5. Brigade vor Veracruz.**

Die 5. Brigade der Vereinigten Staaten-Armee unter dem Kommando des Brigadegenerals Funston, des früheren Militärgouverneurs der Philippinen, ist im Hafen von Veracruz eingetroffen, jedoch noch nicht ausgeschifft worden. Nach ihrer Landung wird die Gesamtstärke der dort zusammengezogenen amerikanischen Streitkräfte 10 000 Mann betragen.

**Der Eisenbahnbetrieb in Mexiko.**

Mit Ausnahme der panamerikanischen Eisenbahn, die von Guatemala die Westküste entlangführt, erhält Huerta den Betrieb sämtlicher mexikanischen Eisenbahnen mit eigenen Leuten aufrecht und hat alle Fremden davon gejagt. Die letzte, von ihm übernommene Eisenbahn ist die Tehuantepec-Nacional, die quer durch den Tehuantepec-Isthmus führt und gemeinsames Eigentum der Regierung und des Lord Cowdray ist. Die Veracruz- und Isthmus-Eisenbahn zwischen Tierra Blanca und Veracruz ist nicht in Betrieb, da die Brücke bei Boca del Rio, acht Meilen von Veracruz, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden ist.

**Die Flucht der Fremden.**

Am Dienstag ist wieder in Veracruz ein Zug mit 30 amerikanischen und 100 englischen Flüchtlingen aus der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen. Huerta wird jeden Tag 250 Deuten die Abreise gestatten, je nachdem genügend Waggons und Lokomotiven zur Beförderung zur Verfügung stehen. Nach den letzten Berichten der Flüchtlinge scheint es in Mexiko ruhiger geworden zu sein.

Unter den Flüchtlingen aus Manzanillo befinden sich auch der deutsche Konsul und seine Gattin. Sie sind mit einem Dampfer am Sonnabend nach San Diego (Kalifornien) in See gegangen.

**Deutsche Hilfe in Mexiko.**

Die Nachricht von dem rettenden Eingreifen des deutschen Kreuzers „Dresden“ in Tampico hat in der New Yorker Presse die größte Begeisterung erweckt. Man ist des Lobes voll über die Haltung des deutschen Kapitäns v. Kohler. Selbst die sonst durchaus nicht deutschfreundliche Zeitung „New York Herald“ bemerkt: „Die Haltung des Kapitäns v. Kohler vom deutschen Kreuzer „Dresden“ vor Tampico wird im amerikanischen Volke die größte Genugtuung hervorrufen. Wenn bei uns irgend ein Zweifel bestanden hat über die Gesinnung Deutschlands, so ist er jetzt geschwunden. Die Vertreter des Kaisers handeln im selben Geiste wie dieser selbst. Das beweisen sowohl die Worte des deutschen Kapitäns vor Tampico wie die Worte des Admirals v. Hinz, des deutschen Gesandten in Mexiko. Hoch der Kaiser!“

## Politische Rundschau.

— Berlin, 28. April.

Der Kaiser hörte am Montag vormittag die Vorträge der drei Kabinettschefs und des Gesandten v. Treutler. Zur Mittagstafel war beim Kaiser der Maler Marshall geladen. Nach der Tafel besichtigten die Majestäten die Arbeiten des Künstlers und erwarben einige Bilder. Nachmittags machten die Majestäten eine Ausfahrt in Automobilen. Der König der Hellenen hat dem Gesandten, Grafen Euclid, das Großkreuz des Erlöserordens verliehen.

Der Kronprinz hat sein Eintreffen in Rom für den 5. Mai in Aussicht gestellt. Er dürfte seinen Geburtstag am 6. Mai im Kreise des Offizierskorps des Leibhusarenregiments in Langfuhr verleben.

Die Beschaffung von Stellungen für Militärattaches auf dem Balkan wird in dem Nachtragsetat für 1914 angefordert. Bisher haben wir nur einen Militärattaché bei den Gesandtschaften in Bulgarest, Belgrad und Sofia, der sich während des größten Teiles des Jahres in Bulgarest und nur zeitweise in Sofia oder Belgrad aufhält. Wäre es schon früher erwünscht, je einen besonderen Militärattaché bei den deutschen Gesandtschaften der genannten Balkanstaaten zu haben, so ist dies nach der neuesten Entwicklung der Dinge ein Erfordernis geworden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Gehaltsfrage dieser wichtigen Auslandsstellen so zu gestalten sein, daß bei Auswahl der Persönlichkeiten nur die besondere Eignung entscheidend bleiben kann.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Statthalter v. Dallwig in Kolmar ist für die ersten Maitage in Aussicht genommen. Der Kaiser reist von

Karlsruhe nach Kolmar, Metz und Diedenhofen. In Kolmar findet eine militärische Übung statt, in Metz und Diedenhofen beabsichtigt der Kaiser den Fortschritt der Befestigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Während der ganzen Reise dürfte Statthalter v. Dallwig den Kaiser begleiten. Ein Besuch in Straßburg ist nicht vorgesehen.

**Deutscher Protest.** Aus russischen Regierungskreisen wird bestätigt, daß Deutschland gegen den Zoll auf nach Finnland zu exportierendes Mehl Protest erhoben hat. Diese Angelegenheit dürfte demnächst den russischen Ministerrat beschäftigen, jedoch ist ein Erfolg des Protestes nicht wahrscheinlich.

**Postkreditbriefe.** Die Errichtung der Postkreditbriefe ist nun, nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“, beschlossen. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Mai d. J. in Kraft.

**Heer und Marine.**

§ Verwendung von Gefrierfleisch für die französische Armee. Der französische Generalstab beabsichtigt bei den in diesem Jahre stattfindenden großen Manövern ein interessantes Experiment zu veranstalten. Die am Manöver teilnehmenden Truppen sollen ausschließlich mit Gefrierfleisch versorgt werden. Von dem Ausfall dieses Planes wird es abhängen, ob die französische Militärverwaltung nach deutschem Muster Gefrierhallen in den verschiedenen Militärbezirken errichten wird.

§ Die Heiraten der Offiziere betrifft ein Erlass, über den wir im „Berliner Salon“ folgendes lesen: „Es ist Tatsache, daß die Klasse der Heiratsvermittler männlichen und weiblichen Geschlechts neuerdings auch vielfach von aktiven Offizieren in Anspruch genommen wird, falls diese durch eine reiche Heirat ihre Vermögensumstände zu verbessern suchen. Wegen dieser Unsitte richtet sich ein Geheimverbot, der den Offizieren der Armee und Marine soeben zur Kenntnis gebracht wurde. In diesem Geheimverbot wird erklärt, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an einen Heiratsvermittler wendet, mit schlichtem Abschied entlassen werden würde. Gleichzeitig werden in dem Erlass eine Anzahl solcher Heiratsvermittler namhaft gemacht, vor denen speziell gewarnt wird. — Wir müssen dem „Berliner Salon“ die Verantwortung über diese Meldung überlassen.“

**Europäisches Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

§ Besserung im Befinden Kaiser Franz Josephs. Der Kaiser war am Montag den ganzen Tag über bei bester Stimmung und empfing verschiedene Personen seiner Umgebung, sowie den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand. Um 1/8 Uhr abends erschienen Dr. Keryl und Hofrat Ortner, die eine bedeutende Besserung im Befinden des Monarchen feststellten. Der Katarth ist auf der ganzen Linie in Lösung begriffen und Fieber ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Sollte die Besserung im Befinden des Patienten weiter andauern, so wird er voraussichtlich schon in den nächsten Tagen, wenn das gute Wetter weiter anhält, den ersten Spaziergang unternehmen können. Die Umgebung des Kaisers ist wieder zuversichtlicher und hofft, daß die gute Verfassung des Monarchen das Unwohlsein bald überwunden haben wird. Auch die Nacht auf Dienstag verlief recht gut.

**Italien.**

§ Die italienischen Sozialdemokraten haben am Montag scharf gegen die freimaurerische Stellung genommen. Der Kongreß der integralistischen Sozialdemokraten, der radikalen Gruppe innerhalb der italienischen Gesamtpartei, hat die Ausschließung der Freimaurer erklärt.

**Albanien.**

§ Die vollständige Räumung des Epirus wurde, laut Meldungen der griechischen Regierung, seitens der griechischen Truppen am Montag ohne jeden Zwischenfall beendet.

**Amerika.**

§ Ein Erdbeben am Panamakanal hat bei Cuchara die Arbeiten der letzten Monate vernichtet. Doch erklären die Sachverständigen, daß dem Kanal selbst durch die neuen Erdbeben keine Gefahr droht.

## Blutige Streikämpfe in Amerika.

**Flammenzeichen der sozialen Revolution.**

Die Nachrichten aus dem amerikanischen Streikgebiete in Colorado lauten mit jedem Tage unglaublicher. Es handelt sich bei den Kämpfen zwischen den Streikenden und dem Militär, das den Aufruhr unterdrücken soll, nicht mehr um Kämpfe, sondern um heiße Schlachten mit Menschenverlusten, wie sie selbst moderne Kriege nicht blutiger und todbringender und verlustreicher liefern können.

Am Montag haben die Streikenden nach einer heftigen Schlacht die Grubenstadt Chandler eingenommen. 4 Mann wurden getötet, 12 werden ver-

Mitt. Bis jetzt sind während der Streifschlachten bereits

54 Personen getötet und über 100 verwundet worden. Die Streifrevolte hat also bisher fünfmal so viel Opfer wie der amerikanische Krieg gefordert. Zweifellos aber ist die Zahl der Toten noch bedeutend höher als die offiziell angegebene, da die Bergarbeiter auf der ganzen Strecke, über die sich die Kämpfe ausgedehnt haben, ihre Toten beerdigt haben. In Chandelier haben sich die Bergarbeiter eines Maschinengewehrs und einer großen Menge Munition bemächtigt. Telegramme, in denen gegen die

#### Tötung von Frauen und Kindern

Anspruch erhoben wird, sind von allen Bevölkerungsklassen an die Senatoren von Colorado gesandt worden. Auf der Walsengrube wurden am Montagabend sieben Grubenwächter bei einem Kampf mit Ausständigen getötet. Der Kampf zwischen Wächtern und Streikenden dauerte am Dienstag früh noch an. Truppen sind nach dem Schauplatz der Ereignisse abgegangen.

### Sport und Verkehr.

**X Flugunfall.** Bei Dijon in Frankreich ereignete sich am Montag ein schwerer Flugunfall. Der Militäraviator Unteroffizier Boissiere, der mit einem Mechaniker, von Lyon kommend, dort eingetroffen war, wollte seine Reise nach Paris fortsetzen. Beim Aufsteigen wurde der Apparat von einem heftigen Windstoß erfasst, so daß er umschlug und aus 20 Meter Höhe abstürzte. Der Zweifelder ging vollständig in Trümmer. Boissiere und sein Mechaniker erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

### Aus Stadt und Land.

**\*\* 180 Schiffreisende von Piraten niedergemetelt.** Der englische Dampfer „Taion“ mit Bestimmung nach Westruer wurde auf der Höhe von Kiao (Nord-Macao) von Seeräubern angehalten und verbrannt. 150 Passagiere und die Besatzung wurden von einem dazu kommenden Dampfer aufgenommen, 180 Personen werden vermisst.

**\*\* Ein entsetzliches Verbrechen** wurde in der Nacht auf Dienstag in Krainfeld (Oberhessen) verübt. Dort wurde die Familie des Fruchthändlers Abraham Stein in der Nacht überfallen, der Familienvater durch Weiltiebe so schwer verletzt, daß er kurz nach der Tat starb. Weiter wurden durch Weiltiebe schwer verletzt die Frau Steins, seine Mutter und die 23-jährige Tochter. Gleichfalls verwundet, doch glücklicherweise weniger schwer, sind die drei Söhne Steins im Alter von 16, 19 und 21 Jahren. Nach der Tat ist das Haus in Brand gesteckt worden und dann niedergebrannt. Ein Nachbarhaus fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer.

**\*\* Die Verhaftung eines flüchtigen Rechtsanwalts** scheint am Dienstag morgen im Schnellzuge Thorn-Posen gelungen zu sein. Dort wurde ein Mann festgenommen, der nach den bisherigen Feststellungen mit dem im Januar vorigen Jahres aus Berlin unter eigentümlichen Umständen verschwundenen Rechtsanwalt Dr. jur. Napoleon Haillant identisch sein soll. Damals war anfangs das Gerücht aufgetaucht, daß Haillant bei einem Schneebad im Grunewald ertrunken sei. Nicht an der Böhmschen Station Eichkamp bei Berlin wurden im Schnee Herrenkleider gefunden; in den Taschen befanden sich Papiere, die nachwiesen, daß sie dem Rechtsanwalt Haillant gehörten. Später wurde festgestellt, daß die ganze Sache nur ein geschickt angelegtes Manöver war, um die Flucht zu verdecken. Es hatten sich nämlich inzwischen mehrere Klienten des H. an das Gericht beschwerdeführend gewendet; sie hatten von dem Anwalt zum Teil recht erhebliche

Summen zu fordern, die aber nicht bezutreiben waren. Es wurde nunmehr ein Steckbrief hinter Haillant wegen Untreue in fünf Fällen erlassen; auf Grund der darin angegebenen genauen Personalien glaubt man, den gesuchten Anwalt jetzt gefaßt zu haben. Der Festgenommene selbst leugnet jede Identität mit Haillant, er behauptet, Baron von Rosenberg zu heißen und aus russisch-Polen zu stammen. Da er indessen keinerlei Legitimationspapiere bei sich hatte, wurde er in dem Untersuchungsgefängnis zu Posen untergebracht.

**\*\* Die Köstener Bürgermeistereiwahl.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am Montag in geheimer Sitzung, die durch die Verhaftung des zweiten Bürgermeisters Alexander erledigte Stelle nicht mehr auszufüllen, sondern unter drei in Frage kommenden Kandidaten zu wählen.

**\*\* Familientragödie.** Ein Familiendrama spielte sich am Montag in den Promenadenanlagen des Scheideiches in Schwelm (Schlesien) ab. Dort wurden die Leichen einer jungen Frau und zweier Kinder im Wasser treibend aufgefunden. Die Ertrunkenen waren die 26 Jahre alte Gattin des Malers Galle und ihre 5- und 3-jährigen Töchterchen. Die Frau hatte in einem Anfall geistiger Umnachtung ihre beiden Kinder ins Wasser geworfen und war den unglücklichen Kleinen dann selbst nachgesprungen. Der 7-jährige Sohn entging dem Tode nur durch den Umstand, daß er morgens zur Schule mußte.

**\*\* Raubmordversuch.** In der luxemburgischen Ortschaft Schouweiler drangen in der Nacht auf Dienstag maskierte Räuber in das Haus des allein stehenden Rentners Fohr und gaben, als dieser sich zur Wehr setzte, drei Schüsse auf ihn ab. Fohr wurde am Hals schwer verletzt. Die Räuber knielten ihn mit einem Bettuch und banden ihm ein Tuch vor das Gesicht. Nachdem sie die Barockschloß Fohrs geraubt und sich am Wein gestärkt hatten, verschwanden sie. Am Dienstag morgen hörten Nachbarn die jammernden Hilferufe Fohrs. Sie erbrachen die Tür des Hauses und fanden Fohr in seinem Blute liegen.

**\*\* Die Erdbeben in Böhmen** greifen jetzt auch auf Ullersdorf bei Bodenbach über. Am rechten Ufer des Hirschellerbaches sind 2000 Quadratmeter Felder und Obstgärten vernichtet. Der Hirschellerbach selbst ist teilweise verschüttet worden.

**\*\* Neue Brandstiftung der Suffragetten.** Das Bath-Hotel in Fellingstone in der englischen Grafschaft Suffol, eines der größten Hotels in dem bekannten Seebad, brannte am Dienstag morgen vollständig ab. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, da nur wenige Gäste in dem Hotel schliefen. Flugblätter mit Suffragetteninschriften, die man bei dem abgebrannten Bath-Hotel fand, lassen keinen Zweifel, daß Wahlweiber die Brandstifterinnen waren. Von dem Hotel, das in 14 Tagen für die Wadesaison eröffnet werden sollte, stehen nur noch die Mauern. Der Schaden beträgt etwa 600 000 Mark.

**\*\* Verhaftung des Ordensschwunders Clementi.** In Tanger (Marokko) hat die Polizei am Montag einen Ordensschwunder, den seit langer Zeit gesuchten Clementi, verhaften können. Clementi war an dem Ordensschwindel beteiligt, der von den drei Deutschen Moser alias Baron Moser de Weiga, Branco und der Elisabeth Zell in Paris betrieben wurde. Die drei Genannten wurden von der Polizei festgenommen, Clementi jedoch und einem gewissen Friedrich Hahn war es gelungen, die Flucht zu ergreifen. Es verlautet, daß auch die Verhaftung des Friedrich Hahn nahe bevorsteht. Clementi hat nebenbei in Tanger den Handel mit Ordensauszeichnungen fortgesetzt und letzthin verschiedene spanische Orden für 4000 Francs an Leichtsinnige veräußert. Clementi war auch an der berühmten Ordensschwindelaffäre Balensi in Paris beteiligt, die vor einigen Jahren in Frankreich so viel Staub aufwirbelte. Die Verhandlung gegen Branco, Moser und Zell wird am 1. Mai vor der Strafkammer in Paris stattfinden.

**\*\* Ein russischer Dampfer gesunken.** Der russische Dampfer „Kometa“ ist an der Küste von Algier gesunken. Der infolge einer Explosion gesunkene Dampfer „Kometa“ hatte eine Ladung Benzin und eine Be-

ladung von 30 Personen. Die Katastrophe ereignete sich auf der Höhe von Sidi Mersich, 30 Kilometer von Algier. Englischen, italienischen und französischen Dampfern gelang es, 15 Personen, darunter die Frau des Kapitäns, zu bergen. Nach den übrigen 15 Personen, die vermisst werden, ist von Totenbooten bisher vergebens gesucht worden.

**\*\* Eine internationale Schwindlerbande verhaftet.** Nachdem vor kurzem das deutsche und österreichische Konsulat die französischen Polizeibehörden auf das Treiben einer Schwindlerbande aufmerksam gemacht hatten, erfolgte am Montag die Verhaftung von vier Personen, darunter drei Deutschen, nämlich einer Frau Klostermann, ferner Albert Hebel und Alfons Brodt. Die Verhafteten beschäftigten sich damit, bemittele Erfindern die Verwertung ihres Patents gegen eine Ausbezahlung einer entsprechenden Provision anzubieten. Natürlich trat der erhoffte Erfolg nie ein, so daß die vorausbezahlte Provision in jedem Falle verloren war. Eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung hat sehr belastendes Material zutage gefördert. Mitglieder der Bande waren bereits früher einmal verhaftet worden. Der Hauptschuldige der Bande, der Mann der verhafteten Frau Klostermann, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

#### Kleine Nachrichten.

Eine französische Kapitalistengruppe hat das Hotel „Bristol“ in Ischl angekauft mit der Absicht, in dem Hotel, falls es die Behörden gestatten sollten, ein Kasino für sogenannte „Gesellschaftsspiele“ einzurichten.

Ein im Hafen von Genua in der Nacht auf Dienstag ausgebrochener Brand vernichtete Waren und Holzbestände im Werte von über eine Million Mark. Im russischen Bezirk Jelislawetz wurden während der Verfolgung einer Räuberbande und eines flüchtigen Zuchthäuslers ein Polizeioffizier und ein Polizeibeamter getötet. Ein anderer Polizeibeamter sowie zwei Dorfbewohner wurden verletzt.

Kapitän Hancock, der Marinesuperintendent der Rhederial Mail Company in Alexandria (Ägypten) wurde am Montag morgen in seinem Hause von unbekannten Eingeborenen ermordet.

### Gerichtssaal.

**F Schwurgerichtsurteil.** Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den Bureauvorsteher Georg Müller wegen Totschlags unter Verfassung mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust. M. hatte, wie seinerzeit gemeldet, am 6. April im Bureau des Rechtsanwalts Czaja die 15-jährige Stenotypistin Marie Rupprecht erschossen.

### Volkswirtschaftliches.

**3. Berlin, 28. April.** Große Ultimogattstellungen vor den Börsen. Vom Ausland her bestimmte der von Kanada-Sturz in New York und die Bankentrübsal in Petersburg. Bei unregelmäßigem Geschäft und sehr ununterbrochen nachgehenden Kursen blieb die Börsenstimmung bis zum Schluss recht unfreundlich.

**4. Getreidepreise.** Am Dienstag, 28. April, haben 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.) folgende Preise erzielt: Danzig: W. 14,60-21, R. 15,50-16,10, G. 14,50-16,50, H. 14,50-16,50. Stettin: W. bis 18,60, R. bis 16, G. bis 15,50, H. 15,50-18,80, R. 15,50, G. 14,50-15,20, W. 18,30-18,50, R. 15,60-15,80, G. 13,30-15,50, H. 14,40-14,60. Berlin: W. 19,20-19,60, R. 16,20-16,35, G. 15,40-15,50, Hamburg: W. 19,50-19,70, R. 16,20-16,50, G. 16-17,30, Münster: W. 19,20, R. 16, G. 16,20, Oestl.: W. 19, R. 15,50, G. 16, Mannheim: W. 20,25-20,60, R. 16,25-16,50, G. 17-18.

**5. Magdeburg, 28. April.** (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sac 9-9,10. Ruhig, stetig.

**6. Bremen, 28. April.** (Baumwolle.) American middling loto 64½. Ruhig, stetig.

#### Unsere Bilder.

Generaloberst von Kessel, Generaladjutant des Kaisers, Oberbefehlshaber in den Marken und Ost-

### Die schreibende Frau.

Roman von Haron.

(Nachdruck verboten.)

Der entscheidende Moment war gekommen. Frau Tebeffon ihrerseits zitterte und erblähte. Würdevoll und doch ein klein wenig entgegenkommend, um den jungen Mann zu ermutigen, entgegnete Frau Tebeffon:

„Ich stehe Ihnen zu Diensten.“

Sie betrachtete ihre Tochter. Willette verstand sie, und unter dem Vorwande, die Teetassen ordnen zu wollen, trug sie dieselben in das Speisezimmer, dessen Türe sie hinter sich schloß. Jeannine hielt aber mutig Stand. Ihr Antlitz war marmorblass, und die blauen Augen, welche aus demselben hervorleuchteten, schienen dunkler geworden. Sie erinnerten an einen reinen winterlichen Himmel, wenn der gefrorene Schnee auf dem Boden liegt und der Frost den Horizont verflärt. Frau Tebeffon wiederholte der Tochter gegenüber das Zeichen, daß sie sich entfernen möge. Diese aber hielt tapfer stand und sprach plötzlich:

„Mutter, ich weiß, was Herr von Virtouth dir zu sagen beabsichtigt; jede konventionelle Form ist zwischen uns vollkommen überflüssig. Gestatte mir also zu bleiben.“

Frau Tebeffon richtete einen fragenden Blick auf Herrn von Virtouth.

„Ich habe gerade diese Bitte an Sie stellen wollen, gnädige Frau.“

Nach einer kurzen, etwas peinlichen Pause sprach er dann:

„Sie müssen wohl die Gefühle erraten haben, gnädige Frau, welche ich für Fräulein Jeannine hege. Wenn ich mich nicht früher erklärt habe, so geschah dies nicht, weil ich mich selbst auf die Probe stellen wollte, oder weil ich über die Identität der Gefühle nicht im klaren gewesen wäre, welche ich für sie hege. Ich zögerte nur, weil ich die Einwilligung meiner Eltern wollte, bevor ich mit der Bitte an Sie herantrat, mir das Glück zu gewähren, welches das Leben mit befehlen kann.“

Frau Tebeffon lächelte, und doch beunruhigte sie

die ganz deutlich zutage tretende Verwirrung des jungen Mannes, die eilige Kälte Jeanninens.

„Ich komme aus meinem Elternhause,“ fuhr der junge Mann fort, „gestern Abend bin ich zurückgekehrt, und zwar mit dem Tod im Herzen. Mein teurer, hochverehrter Vater, meine seelensgute Mutter hätten sicherlich nichts dagegen einzuwenden, daß Fräulein Tebeffon meine Gattin wird. Es wäre dies sogar nach allem, was ich Ihnen sagte, ihr heißer Wunsch, aber ihr sehr beschränktes und in viele Teile zerfallenes Vermögen — wir sind nämlich neun Geschwister — ermöglicht es Ihnen nicht, mir mehr als ein außerordentlich geringes Heiratsgut zu geben. Ich wage kaum, Ihnen den Betrag zu nennen, denn sobald Sie denselben wissen, werden Sie es als eine große Kühnheit von mir finden, daß ich den Mut hatte, den Blick zu Ihrer Tochter zu erheben.“

Die Aufregung schnürte ihm fast die Kehle zu. Er hielt einen Augenblick inne, so daß Frau Tebeffon sich in die Möglichkeit versetzt sah, das Wort zu ergreifen. Langsam sprach sie:

„Mein Herr von Virtouth, ich werde Sie nicht für allzu kühn halten, denn auch Jeanninens Mitgift ist äußerst bescheiden.“

„Das weiß ich, gnädige Frau, und es würde mich dies sicherlich nicht daran hindern, um sie zu werben, ebenso wenig wie es in den Augen meiner Eltern ein Hindernis wäre, aber sie haben mir mit einer gewissen Grausamkeit, wenn auch Klug, die Situation vor die Augen geführt, so wie sich dieselbe tatsächlich verhält. Sie haben mir gesagt: Du hast 30 000 Francs, und wenn Fräulein Tebeffon ebenso viel besitzt —“

„Sie hat nur 25 000 Francs,“ unterbrach ihn die Mutter. Virtouth aber fuhr fort:

„Und wenn Fräulein Tebeffon ebenso viel besitzt, so sind das nur 1800 Francs Mente; zu diesen muß man dein Gehalt schlagen, das sich auf 2300 Francs beläuft. Wir lassen dir vollständige Freiheit, aber vernünftigerweise können wir dich nicht wohl ermutigen, mit so geringen Einnahmen eine Familie zu gründen.“

„Dann also, mein Herr,“ sprach Frau Tebeffon in ablehnendem Tone, weil es sie verletzte, daß der junge Mann förmlich um Entschuldigung zu bitten

schien, daß er die Hand Fräulein Tebeffons sich nicht erbitten könne.

„O, gnädige Frau,“ sprach Virtouth, tief unglücklich über diesen plötzlich deutlich zutage tretenden Stimmungswandel, „ich beschwöre Sie, mir nicht zu ärgern; es wird mir so unermesslich schwer, vor Ihnen diese materiellen Fragen zu erörtern, welche Ihrer und Ihres Fräulein Tochter unwürdig sind. Ich komme, es aber, um der Sache auf den Grund zu kommen, was mir heute infolge meiner bescheidenen Stellung als Unterleutnant noch unmöglich ist, wird einst möglich werden. Ich bin berechtigt, auf rasche Beförderung zu hoffen und werde dadurch meine pekuniäre Lage wesentlich verbessern. Meine Eltern sind dann mit meinen Wünschen vollkommen einverstanden. Ich mutig mich dies, einen ganz außergewöhnlichen Schritt Ihnen gegenüber zu versuchen. Fräulein Jeannine ist durchaus nicht banaler Art; ich hege die Hoffnung, sie werde mich durch ihre unermesslich beglückende Ueberzeugung, daß es mir zuhelfen ist, ihr einige Sympathie einzuflöschen, und sie ist schon heute um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten, welche die Meine nennen zu dürfen, ich als Hauptmann in der glücklichen Lage sein werde.“

Frau Tebeffon schwieg merklich erschreckt. Es war vielleicht das Glück Jeanninens, welches ihr da angeboten wurde. Sie fühlte, daß der junge Mann nicht richtig sei, daß er ihr Kind wahr und innig liebte, aber eine endlos hinausgeschobene Verlobung.

Ihr Schweigen beunruhigte den jungen Mann. „Ich bin dreifundzwanzig Jahre alt,“ sprach er, „ich hoffe in acht Jahren Hauptmann sein zu können; wenn es für eine raschere Beförderung notwendig sein sollte, bin ich auch bereit, nach den Kolonien zu gehen, aber um vor der Schwierigkeit dieser Aufgabe der Post zurückzufahren, bedarf ich eines Funtens der Pension, jenen, welchen ich mir von Ihnen erbitten, jenen Funtens, welcher mir das Ziel, welches ich anstrebe, als gewiß erscheinen ließe, jenen eines bindenden Versprechens.“

(Fortsetzung folgt.)

verneint von Berlin, begehrt am 1. Mai d. J. sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.  
Der frühere ungarische Ministerpräsident Feldzeugmeister und Gardekapitän Geza Freiherr von Fejervary ist soeben in Wien gestorben.  
Am Sonntag, 26. April, starb in Wien der bekannte Geologe und frühere Präsident der Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Eduard Sueß, im Alter von 83 Jahren.

## Abgeordnetenhaus.

Die zweite Rednergarnitur kam heute im Abgeordnetenhaus zu Worte. In mehr oder minder erregter Sprache wurden auch heute die jährlich wiederkehrenden Klagen und Wünsche der einzelnen Parteien zu dem

### Kultussetat

Von den verschiedenen Rednern zum Ausdruck gebracht. Die Sitzung fing erregt an. Dr. Porsch als der letzte energische Verwahrer ein gegen die gestrigen Ausführungen des nationalliberalen Abg. Campe, der gesagt hatte, die Centrumspartei wolle mit ihren Klagen den konfessionellen Frieden stören und die Kirche habe kein Recht auf die Schule. Dann begründete er seinen Antrag auf Verleihung der Rechtsfähigkeit an die noch nicht rechtsfähigen Ordensniederlassungen. Er sprach er über die Frage des Kaiserbeschlusses an die Landgräfin von Hessen, und die Abgeordneten drängten sich um die Rednertribüne und der vertraute Notar des verstorbenen Kardinals Kopp kam als solches habe mit der ganzen Sache nicht das mindeste zu tun. Wie solle man denn auch dazu kommen, Mißtrauen gegen die Person des Kaisers zu wecken, dem man soviel Dank schulde! Kardinal Kopp tat seine kleine Weise indiskret gehandelt. In der Tat stehe nichts in dem Briefe gegen die Katholiken, und die „Nordd. Allg. Zeitung“ habe ganz recht. Es sei lediglich ein Privatbrief gewesen. Und zweimal verbat sich: Niemand hat irgend etwas über den Inhalt des Briefes erfahren. Die ganze Sache sei von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ angerührt worden, und die „Mägenener Centrumszeitung“ sei in die Sache gegangen, die der sogenannte Theologe der „Rh.-Bzg.“ geleitet habe.

Mit dieser Erklärung war das größte Interesse verbunden. Der Räudel um die Rednertribüne löste sich auf, und eifrig über die Erklärung des Centrums diskutierend, zogen sich die Abgeordneten nach hinten zurück. Kurz nahm der Kultusminister Stellung zu der Erklärung des Abg. Porsch. Er erklärte, was sich in dem Briefe des Kaisers über die Katholiken als solche richtete, aber was über die Stellung des Kaisers zu den Katholiken bezog. Und er sprach seine Genehmigung darüber aus, daß auch aus dem Munde eines Centrumsabgeordneten die Darlegungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ voll und ganz zuträfen, so daß die Akten über diese Angelegenheit jetzt wohl geschlossen werden könnten. Er nationalliberalen Abg. Dr. Lohmann glaubte darauf hinweisen zu sollen, daß die ersten Ausführungen über diesen Brief in der „Allgemeinen Zeitung“ in München, einem Centrumsblatt, erschienen seien. Der freikonservative Abg. Graf von Helldorf wandte, daß es nicht für zweckmäßig, die Frage nach dem Schuldigen weiter zu erörtern und sprach von Hesse diesen Privatbrief des Kaisers einem Mitglied der Abg. Traub das Wort. Er beschäftigte sich eingehend mit der Kirchenaustrittsbewegung. Der Reichstag kam noch einmal auf die Vorgänge in der Kirche, wie gestern sein Fraktionsgenosse, schwere Vorwürfe über die Kultusminister energisch zurückgewiesen. Nachdem noch der Abg. Traub einige Worte über die Kirchenaustrittsbewegung geredet hatte und einigen Behauptungen der Abg. Ströbel und Traub widersprochen hatte, schloß die allgemeine Aussprache. Der Antrag über die Krankenpflege wurde angenommen, der Antrag über die Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen ging an die Unterrichtskommission. — Morgen: Beratung des Kultussetats.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache an die Abgeordneten zum Reichstag. Am ersten Tage nach den Ferien haben sich noch nicht in die volle Arbeit hineingefunden, deshalb hat man auf die heutige Tagesordnung nur Petitionen gesetzt, und zwar wurden die folgenden Petitionen zur

### Ansprache

beraten. Der Genosse Bod aus Gotha sprach für eine aus Impfschützern und Impffreunden zusammengesetzte Kommission zur Untersuchung der ganzen Impfsache. Auch der Centrumsabg. Dr. Pfeiffer verlangte eine unparteiische Kommission. Die Kommission sollte keine Stellung nehmen, während der Impfkampagne, sondern erst, wenn die Wahrheit seiner Feststellung über die Impfsache nicht rütteln. Der Reichstagsdirektor erklärte, der jähre Kämpfer für einen warmen Freund. Das Impfgesetz sei ein festes Gesetz gegen eine Volksfeinde, in das keine Briefe gegen das Zwangsimpfen aus. — Morgen wird man diesen Gegenstand weiterberaten.

## Lothales.

\* **Gemeinderat.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Beschluß gefaßt, der Gemeinderat die Befreiung der Lehrpersonen von der Krankenversicherungspflicht in Vorschlag zu bringen. Weiter soll die Niederschlagung von im Rechnungsjahr 1913 uneinbringlich gebliebenen Einnahmeposten nach dem vorliegenden Verzeichnis vorgeschlagen werden. Das Städtische Elektrizitätswerk sucht um die Genehmigung zur Durchführung der Stromleitung nach Kloppeheim nach. Die Beschlussfassung hierüber wird ausgesetzt bis nach Abhaltung eines Lokoterminals. Dem Franz Mähling, Kambach wird die Genehmigung zum Befahren des sogenannten Sonnenberger Weges mit gewerblichen Fuhrwerk (Ries) für den Monat Mai gegen eine Gebühr von M. 3 erteilt. Die Wartestraße vor dem Landhausneubau des Rentners Gustav Herzog soll sofort ausgebaut werden. Ein Gesuch des Gärtners Josef Stüger um Befreiung vom Dienst bei der Pflanzfeuerwehr krankheitshalber, wird von der Beibringung eines ärztlichen Gutachtens abhängig gemacht. Die Wohnung im Gemeindefarmhaus, welche zum 31. Mai gekündigt ist, soll zur anderweitigen Vermietung ausgeschrieben werden. Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Banketts in der Kirchgasse werden dem Maurermeister Ludwig Wink und Pfistermeister Ludw. Mayer übertragen. Der Rentner Karl Born beabsichtigt die Errichtung eines Landhausneubaus auf seinem Besitzum an der verlängerten Taunusstraße, wozu die Zustimmung unter der Bedingung erteilt wird, daß Gesuchsteller das zur Anlage der Taunusstraße erforderliche Gelände an die Gemeinde abtritt und die Kosten für den Ausbau der Straße nebst gepflasterten Bankett und Rinne übernimmt, bezw. der Gemeinde erstattet. Der Gemeindevertretung soll die Bewilligung eines Zuschusses für die Veranstaltung einer Obst-Ausstellung im Herbst 1914 in Wiesbaden durch den Obstbauverein Wiesbaden und Umgebung in Vorschlag gebracht werden. Außerdem wurde noch über einige Stundungsgesuche beschlossen.

\* **Unsere gestrige Notiz:** Das Ende eines bewegten Lebens bedarf insofern einer Berichtigung, als der Verhaftete nicht der hier gebürtige Statuteur und Ländler Karl Bierbrauer ist. B. fühlt sich pudelwohl und denkt vorerst nicht ans Sterben. Wohl aber ist es seine Individualität, die im Besitze des Toten gefunden wurde. Wie dieser zu der Karte gekommen, dürfte die Untersuchung ergeben.

So **Wiesbaden**, 28. April. Vor nicht allzulanger Zeit standen vor dem hiesigen Schöffengericht zwei Drogisten von Wiesbaden, weil bei ihnen die schweren Gifte, und zwar in bedeutenden Mengen, vollständig unverschlossen, sodaß jede im Hause tätige Person daran konnte. Da viele Gifte darunter waren, die sie zu führen nicht berechtigt sind, noch viel weniger aber abgeben dürfen, wurden sie in Verhaftung der Gemeingefährlichkeit ihres Tun und Treibens in erhebliche Strafen genommen. Heute nun stand schon wieder ein Vertreter der Branche, der Drogist Theodor Wachsmauth von der „Albrecht Dürrer Drogerie“ vor dem Strafrichter. Bei ihm waren bei einer Revision dieselben Zustände wie bei den beiden verurteilten Kollegen angetroffen worden: Gifte aller Art in großen Mengen und frei herumliegend und stehend. Wachsmauth hat die Gifte an jedermann abgegeben, ohne daß ein Rezept vorgezeigt wurde. Die Folgen, die durch den Gebrauch derartiger Stoffe von unkundiger Hand eintreten können, scheint er sich überhaupt nicht klar gemacht zu haben. Die Schöffen diktierten ihm für dieses Verhalten 150 Mark Geldstrafe zu.

So **Aus Ober- und Niederhessen** wird gemeldet, daß unter der in den beiden letzten Nächten eingetretenen starken Abkühlung, die sogar dem Feld und der Flur Reif brachte, die Blüten der Beerensträucher und der Obstbäume gelitten haben.

So **Eine Bluttat im Vogelsberg.** In dem im Vogelsberg gelegenen Flecken Crainfeld an der Bahn Frankfurt-Wilbel-Canterbach wurde in der Nacht zum Dienstag kurz vor 1 Uhr der 55jährige Fruchthändler Abraham Stein und seine im gleichen Alter stehende Ehefrau, die im unteren Stock schliefen, sowie die 21jährige und 16jährige Tochter, der 23 Jahre und der 18 Jahre alte Sohn, die im ersten Stock schliefen, von Eindringern überfallen und durch Beilschläge so verletzt, daß Abraham Stein Dienstag früh 5 Uhr seinen Verletzungen erlag, die Frau und vier Kinder, die sämtlich lebensgefährliche Verletzungen haben, mit Ausnahme der jüngsten Tochter, die bald wieder zum Bewußtsein kam, ins Krankenhaus nach Lauterbach verbracht werden mußten. Die Einwohner Crainfelds wurden von der Untat dadurch in Kenntnis gesetzt, daß der oder die Täter, um die blutige Tat zu verwischen, das Haus in Brand setzten, der auch auf ein zweites und drittes Nachbarhaus übergriff. Bei den Löscharbeiten wurde man gewahr, daß sich niemand der Hauseinwohner zeigte. Als man daher in die Innenträume eindrang, wurde man Zeuge der Untat. Gegen 2 Uhr war das Feuer gelöscht. Die inzwischen herbeigerufenen Gendarmen von Lauterbach nahmen mit Hilfe von zwei Polizeihunden aus Schlüchtern und Gießen die näheren Ermittlungen und Verfolgungen auf, die bis jetzt nur soviel ergeben haben, daß sich Mord und Brandstiftung allem Anschein nach aus einem Racheakt gegen die Familie Stein erklären läßt, zumal Geld und Wertgegenstände völlig unberührt gelassen worden sind. Die Mordwaffe, ein Beil, fand man mit Hilfe der Polizeihunde etwa ein Kilometer vom Orte entfernt, mitten im Felde. Die 16jährige weniger schwer verletzte Tochter, die zunächst vernehmungsfähig war, konnte bekunden, daß der Täter einen grauen Mantel anhatte und mit einer elektrischen Taschenlampe versehen war.

## Aus Westdeutschland.

So **Koblenz**, 28. April. Das hiesige Schwurgericht beurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Handlungsgehilfen B. Gase aus Düsseldorf, der am 4. März in dem kleinen Moselorte Rehren die 23jährige Käthe Lüdemann aus Düsseldorf durch zwei Revolvergeschosse in den Kopf tötete, weil sie die Verlobung zwischen ihnen aufgehoben hatte, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu anderthalb Jahren Gefängnis.

So **Bergheim a. d. Erft**, 28. April. In dem Dorfe Thorr hatte es in letzter Zeit kurz hintereinander achtmal gebrannt. Die Besitzer der Anwesen hatten meist vorher Drohbriefe erhalten. Der Kölner Kriminalpolizei, der die Untersuchung übertragen wurde, gelang es, einen Maurer als den Schreiber der Drohbriege und den mutmaßlichen Brandstifter bei den meisten Bränden festzunehmen, außerdem aber noch einen Ackerer und seine 22jährige Tochter, die allem Anschein nach ihr Anwesen selbst angezündet hatten, um die hohe Versicherungssumme herauszuschlagen.

So **Köln**, 28. April. Die Stadtverordneten von Köln genehmigten in geheimer Sitzung die Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von einer Million Mark für ein von der Deutschen Werkbundausstellung bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein aufzunehmendes Darlehen. — Das Großh. sächsische Staatsministerium in Weimar bewilligte für den Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung durch die Großh. Bauwerksschule 500 Mark.

So **Köln**, 28. April. Die Friedhöfe von Köln und Umgebung werden in letzter Zeit fortgesetzt von ruchlosen Dieben heimgesucht, die auf den einzelnen Friedhöfen große Verheerungen anrichten, von den Gräbern die Bronzeletten abreißen und Gedenktafeln aus den Grabsteinen herausreißen. Der jüdische Friedhof wurde bereits dreimal von ihnen heimgesucht. Auch auf den benachbarten Friedhöfen von Bülthar, Brühl usw. wurden durch die Diebe zahlreiche Grabstätten verwüstet. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Grabräuber habhaft zu werden.

## Scherz und Ernst.

So **Der Kaiser von Oesterreich und der „Einführer“.** Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers Franz Josef von Oesterreich in Oden-Post ereignete sich, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, folgende, noch kaum bekannt gewordene Geschichte: Nach einem alten Brauch erhält in Oesterreich-Ungarn jeder junge Mann, der am Ende seiner Universitätsstudien die Note „Mit Auszeichnung“ erlangt hat und „sub auspiciis imperatoris“ („regis“, wenn er Ungar ist) Doktor geworden ist, vom Kaiser einen Ring mit den kaiserlichen Buchstaben und darf dem Monarchen persönlich dafür danken. Ein junger Ungar, Dr. B. Zemplen, der in Oden-Post „sein Jahr abdiene“, durfte sich dieses Vorzugs erfreuen. Da er aber nicht wußte, wie er sich dem Kaiser vorstellen sollte, fragte er seinen Obersten um Rat. Der Oberst wußte aber auch nicht, wie er raten sollte, denn Zemplen mußte als einfacher Soldat vor dem Kaiser bedeckt bleiben wie ein spanischer Grande, während er in seiner Eigenschaft als Doktor die Kopfbedeckung unter dem Arm zu tragen hatte. Nach reiflicher Ueberlegung fand der Oberst folgende Lösung des schwierigen Problems: „Wenn der Kaiser Sie auf Deutsch anredet, d. h. in der Armeesprache, so sind Sie ein einfacher Einführer-Freiwilliger und behalten den Gzako auf dem Kopf. Wenn der Kaiser aber mit Ihnen Ungarisch spricht, nehmen Sie den Gzako ab, denn das bedeutet dann, daß er in Ihnen den Doktor sieht.“ Bei der Audienz handelte Dr. Zemplen genau nach dieser Vorschrift. Er trat ein, grüßte militärisch und harrte der Dinge, die da kommen sollten. „Doktor u. . .“ (Herr Doktor). Der Kaiser hatte kaum diese Worte ausgesprochen, als der Freiwillige mit einem „hörbaren Ruck“ seinen Gzako vom Kopf riß. Kaiser Franz Josef, der nur selten lacht, mußte bei dieser komischen Pantomime laut auflachen.

## Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 28. April.

### Bombardement von Tetuan.

Ein Angriff der marokkanischen Gebirgskämme gegen das in der spanischen Marokkogrenze liegende Tetuan erfolgte mit einem Geschütz von einem gestrandeten spanischen Kriegsschiff. Die Marokkaner bombardierten die Stadt ununterbrochen vier Tage lang. Mehrere Granaten sind in die Stadt gefallen, bisher ist ein spanischer Soldat getötet und mehrere andere verwundet worden. Unter den Mohammedanern in der Stadt ist eine große Panik ausgebrochen. Der Korrespondent fügt seiner Meldung hinzu, daß das eine Geschütz zwar nicht viel Schaden anrichten könne, daß das Ansehen der Spanier aber sehr gelitten habe.

### Amerikareise des Königs von Spanien.

Ueber eine beabsichtigte Amerikareise des Königs Alfons erklärte der spanische Minister des Auswärtigen auf Anfrage im Parlament, daß die Regierung sich über die Bedeutung einer Reise des Königs nach Argentinien, wo über eine Million Spanier lebten, durchaus klar sei und daß die Art der Ausführung noch der Prüfung unterliege.

## Wiesbadener Theater.

### Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 29. April Ab. D. Samson und Dalila.

Donnerstag, den 30. April. Bei aufgehob. Abonnement.

Einmaliges Gastspiel des Herrn Georga Valtanoff!

### Rigoletto.

### Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 29. April. Müllers.

Donnerstag, den 30. April. Beau.

### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 29. April Voraussichtlich Zeppelin-Gesellschaftsfahrt. 4 u. 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Donnerstag, den 30. April. 4 und 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

## Bekanntmachung betr. das Impfgeschäft pro 1914.

Die Termine für die öffentliche Impfung im Jahre 1914 sind wie folgt festgesetzt:

### 1. Impfung.

- a) der Erstimpfungen am Samstag, den 2. Mai 1. J., nachmittags 11 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$  und 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,
- b) der Wiederimpfungen am Mittwoch, den 6. Mai 1. J., nachmittags 2 und 3 Uhr.

### 2. Nachschautermine.

- a) der Erstimpfungen am Samstag, den 9. Mai 1. J., nachmittags 11 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$  und 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,
- b) der Wiederimpfungen am Mittwoch, den 13. Mai 1. J., nachmittags 2 und 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.

In diesem Jahre sind impfpflichtig:

- a) die im Jahre 1913 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch garnicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
- b) die im Jahre 1902 geborenen Schulkinder und aus den Jahrgängen 1900 und 1901 geborenen, welche entweder noch garnicht oder nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind.

Das Impfklokal befindet sich in der alten Schule an der Schulgasse.

Nachstehend werden die Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erstimpfungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Bierstadt, den 24. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

### Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erstimpfungen.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgem. Termine nicht gebracht werden.

§ 2. Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 3. Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 4. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 5. Der Impfling soll womöglich täglich gebadet werden, wenigstens veräume man eine tägliche sorgfältige Waschung nicht.

§ 6. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißen Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufreiben, Zertragen und vor Verschmutzung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Leinwand oder Watte verwendet werden, welche ausschließlich zum Gebrauch für den Impfling bestimmt sein müssen.

Vor Berührung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Kolla) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Krankheitskeimen in die Impfstellen zu verhüten, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impfling fern zu halten. Kommen unter den Angehörigen des Impflings, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuholen.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage an kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem roten Entzündungshof umgebenen Schuppocken entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schorfe einzutrocknen, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung läßt Narben von der Größe der Pusteln zurück, welche mindestens mehrere Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

Die Pflegepersonen der Impflinge sind dringend davor zu warnen, die Impfstellen zufällig oder absichtlich zu berühren oder die in den Impfpusteln enthaltene Flüssigkeit auf Wunde oder mit Ausschlag befallene Hautstellen oder in die Augen zu bringen. Haben sie die Impfstellen trotzdem berührt, so sollen sie nicht unterlassen, sich sogleich die Hände sorgfältig zu waschen. Die Impflinge dürfen nicht mit anderen Personen gemeinsam gebadet werden; die weitere Benutzung des Wasch- und Badewassers sowie der Abtrockentücher für andere Personen ist zu unterlassen. Ungeimpfte Kinder und solche, die an Ausschlag leiden, dürfen nicht mit Impflingen in nähere Berührung kommen, insbesondere nicht mit ihnen zusammen schlafen.

§ 10. Bei regelmäßigem Verlaufe der Schuppocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Rote entstehen sollte, sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen. Gebrauchte Watte und gebrauchtes Verbandzeug sind zu verbrennen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An dem im Impftermin bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impfklokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termintage anzuzeigen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

### Gewerbeverein Bierstadt.

Unsere werten Mitgliedern teilen wir mit, daß unser Verein vom 1. April ab an das **Handwerksamt in Wiesbaden** angeschlossen worden ist. Aus unten stehendem Verzeichnisse der vom Handwerksamt auszuführenden Arbeiten geht hervor, in welchen Angelegenheiten die Hilfe und Unterstützung des Handwerksamtes in Anspruch genommen werden kann.

### Verzeichnis

über die vom Handwerksamt auszuführenden Arbeiten.

1. Beratung der Mitglieder in Sachen die vor das Gewerbegericht und die ordentlichen Gerichte gehören evtl. Vertretung darin.
  2. Beratung der Mitglieder in Versteigerungs-, Verteilungs- und Nachlasssachen, evtl. Vertretung darin.
  3. Einziehung von Forderungen, auch solcher, die schon ausgeklagt sind.
  4. Beratung bei Anfertigung von Verträgen und Berechnungen.
  5. Beratung von solchen Handwerkern, die in Zahlungsschwierigkeiten sind und die einen außergerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern machen wollen. In solchen Fällen wird energisch versucht werden, daß ein Konkurs vermieden wird.
  6. Übernahme von Liquidationen.
  7. Beratung im Genossenschaftswesen.
  8. Vertretung von Beteiligten am Versicherungsamt und am Oberversicherungsamt nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung. Nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung wird in Wiesbaden ein Versicherungs- und Oberversicherungsamt errichtet.
  9. Beratung in allen Versicherungssachen, Leben-, Unfall-, Haftpflicht usw. überhaupt.
  10. Beratung bei der Beschlußfassung von neuen Statuten in den Innungsranklassen nach der Reichsversicherungs-Ordnung.
  11. Beratung in der Invaliditäts- usw. Versicherung.
  12. Hilfe bei Nachführung.
  13. Beratung in Sachen, in denen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Frage kommt.
  14. Anfertigung von Steuererklärungen und Steuerreklamationen.
  15. Übernahme der Verwaltung von Innungsranklassen.
  16. Anfertigung aller Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung was hauptsächlich bei Bauhandwerkern vorkommt, z. B. es soll schnell für die gelieferten und gefertigten Bauarbeiten Sicherungshypothek usw. im Grundbuche eingetragen werden.
  17. Anfertigung von Arrestgesuchen in eiligen Sachen, z. B. der Schuldner verschleudert sein Vermögen, er will ins Ausland usw. Außerdem wird eine Liste geführt, worin alle die, die bereits einen Offenbarungseid geleistet haben; aufgeführt werden, so daß sich jeder über die Kreditfähigkeit eines anderen erkundigen kann.
- Ferner werden alle Beschwerden über das Submissionswesen gesammelt, um demselben in seiner heutigen Handhabung ein Ende zu machen. Es sollen dann Mittel und Wege geschaffen werden, um eine andere Handhabung einzuführen und solche Vorkommnisse, wie sie heute erscheinen, daß z. B. der eine über die Hälfte weniger in Anschlag bringen kann als ein anderer, vermieden werden.
- Das Handwerksamt befindet sich in Wiesbaden, Hermannstraße 13 I. Es ist leblich zur Förderung der Interessen der Handwerker bestimmt. Wir empfehlen deshalb unsern handwerklichen Mitgliedern diese vortreffliche Einrichtung ganz besonders und bitten sie, von der hiedurch gebotenen Einrichtung zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen weitgehenden Gebrauch zu machen. Bemerkte sei noch, daß sich die Tätigkeit des Amtes nicht allein auf die im Verzeichnisse aufgeführten Arbeiten beschränkt, sondern alle Arbeiten und Auskünfte zur Erledigung bzw. Beantwortung übernimmt, die der handwerkliche und gewerbliche Geschäftsverkehr mit sich bringt.

Bierstadt, den 25. April 1914.

Der Vorsitzende:  
Eudw. Wink.

Der Schriftführer:  
R. Ohly.

### Bekanntmachung.

In dem der Gemeinde Bierstadt gehörigen Erbenheimerstraße No. 9 belegenen Hause ist am 1. Juni 1914 ab eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Alkoven, Küche, Keller, Stallung, Mitbenutzung der Waschküche und Benutzung des großen Gartens zu vermieten.

Reflektanten wollen sich umgehend auf der Bürgermeisterei hierselbst melden.

Bierstadt, den 28. April 1914.

Der Bürgermeister  
Hofmann.

### Gemeinsame Ortskrankenkasse Bierstadt.

Am **Donnerstag, den 7. Mai 1. J.** abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr findet im Gasthaus „Zur Sonne“ die ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder der Kasse, sowie die Arbeitgeber mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen hiedurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1913 bzw. Schlussrechnung.

Der Vorstand

Stahl, I. Vorsitzender.

## Stadt-Sparkasse Biebrich.

Postsparkonto      Fernsprecher  
Frankfurt a. M. Nr. 3923.      Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 $\frac{1}{2}$  %; bei halbjährlicher Kündigung 3 $\frac{1}{4}$  % und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlung in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einziehung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Treffer der Kasse.

Rassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$  und 3—5 Uhr.

## Pyramiden-Vorbeer Bäume

zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe und Größenmaß an die Expedition dieses Blattes unter 683.



### Männergesangsverein Bierstadt, gegr. 1883.

In der nächsten Probe am **Mittwoch, den 29. d. M.** wird mit der Einübung des großen Chores „1813“ von Hegar begonnen, welcher aus von einem Freunde in anerkennendster Weise gestiftet wurde. Das Ziel ist überaus schwierig und darf von keinem Sänger eine Probe dieses Chores versäumt werden. Wir bitten daher unsere verehrten Sänger, die Proben recht zahlreich und pünktlich besuchen zu wollen.

Der Vorstand.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5.  
3 Zimmerwohnung  
mit Küche und Zubehör zu vermieten.  
Näheres daselbst im Parterre.

## Schulranzen



Grösste Auswahl  
Billigste Preise  
offertiert als Spezialität



A. Letschert,  
Wiesbaden, Faulbrunnensstraße 10  
Reparaturen.

## Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Schöne  
3-Zimmerwohnung  
im 1. Stock auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei  
Wilhelm Alot,  
Jägerstraße Nr. 1.



Geflügel-Vogel- und  
Kaninchenzuchtverein  
Bierstadt, gegr. 1905

Zur bevorstehenden Brutzeit  
finden feststehende

## Glucken

ederzeit Abnehmer.  
Anmeldungen an den 1. Vorsitzenden Fr. A. L. Kaiser, Rathausgasse 4.

Die ihre Studien bei  
gemacht, nimmt noch einige  
Schülerinnen für  
gegen mäßiges Honorar.  
Näheres Wiesbaden, Rhein-  
straße 86 part.